

Schachnovelle

**von Stefan Zweig, Reclam Verlag, 2013
(Erscheinungsjahr 1942)**

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. So geht es auch dem Ich-Erzähler, einem österreichischen Emigranten, der sich auf einem Passagierdampfer befindet, der von New York in Richtung Buenos Aires ablegt. Er erfährt, dass mit Mirko Czentovic, dem amtierenden Schachweltmeister, eine Berühmtheit an Bord ist. Dieser weckt das Interesse des Ich-Erzählers nicht nur aufgrund der Tatsache, dass er als Junge aus einfachsten Verhältnissen bis in die Weltspitze des Schachsports vorgedrungen ist, sondern auch, weil er abseits des Schachbretts als geistig wenig beweglich, ja fast zurückgeblieben gilt.

Alle Versuche, einen Kontakt zu Czentovic herzustellen, scheitern aber, bis der Ich-Erzähler auf den Gedanken kommt, sich als Schachspieler auszugeben und seinen berühmten Mitreisenden so auf sich aufmerksam zu machen. Zusammen mit dem durch den Ölhandel reich gewordenen Schotten McConnor gelingt es ihm schließlich, Czentovic gegen Zahlung eines Honorars zu einer Partie zu überreden, in der die gemeinsam agierenden Schachspieler an Bord gegen den Weltmeister aber nicht den Hauch einer Chance haben. Als auch die zweite Partie bereits verloren scheint, schaltet sich plötzlich ein bis dahin unbeteiligt dabeistehender Zuschauer ein, der Czentovic zur Verblüffung aller an den Rand einer Niederlage bringt und ein Unentschieden erreicht.

Der Ich-Erzähler beschließt, den seltsamen Fremden, der ebenso unvermittelt, wie er in die Partie eingreift, nach dem Spiel wieder verschwindet, näher kennenzulernen und stößt so auf das tragische Schicksal eines Menschen, dessen Geschicke unauflösbar mit dem Schachspiel verbunden sind. Hat es ihm einst das Leben gerettet, so droht es ihn jetzt zu vernichten und restlos in den Wahnsinn zu treiben...

Zweigs „Schachnovelle“ gilt zurecht als sein berühmtestes Werk. Mit hoher erzählerischer Virtuosität zeichnet er das Bild eines Menschen, der seine psychische Stabilität durch staatliche Willkür und Unterdrückung unwiderruflich verloren hat und mit den Folgen leben muss. Ein Schicksal, das Stefan Zweig mit dem Protagonisten seiner „Schachnovelle“ teilte und an dem er letztlich zerbrach, nach seiner Flucht vor den Nationalsozialisten nahm er sich 1942 im brasilianischen Exil das Leben.